

Taufe des Herrn 2019

Jesus als der geliebte Sohn – oder: Meine Gaben leben

Liebe Schwestern und Brüder,

ich bin mir nicht sicher, ob ich Johannes dem Täufer wirklich hätte begegnen wollen!

Sicher: Er war ein asketischer Mann, selbstlos, klar und geradlinig. Aber macht seine Botschaft nicht vor allem Angst? Menschen kamen in Scharen zu ihm, um sich taufen zu lassen. Aber aus welchem Motiv? Es ist eine Zeit der Unsicherheit, in die hinein Johannes machtvoll auftritt – mit einer klaren und einfachen Botschaft: Ändert euch! Kehrt um – sonst... Ja sonst wird es schlimm, kommt Feuer über euch und Vernichtung. Hier die Guten, da die Schlechten – so wie König Herodes mit seiner Frau, die eigentlich, so sieht es Johannes, gar nicht seine Frau hätte sein dürfen. Was nicht sein darf, das darf nicht sein – so einfach ist das. Klar und deutlich. Zu verstehen. Da weiß man doch, woran man ist. Könnte das nicht der richtige Messias sein? Mit solchen Ansagen wüssten wir, woran wir sind! Orientierung pur.

Solche Botschaften und solche Menschen ziehen auch heute an. Kommt sie entsprechend polternd und vereinfachend daher, gibt es sogar schon einen Namen: „Trumpismus“! Überall zu entdecken, auch bei uns im Land.

Religion dafür zu benutzen ist immer beliebt gewesen. Religion als Orientierungshilfe, als Maßstab, als Halt in unsicherer Zeit; Religion als Ausschlussverfahren gegenüber denen, die anders sind und damit einfach nicht dazugehören.

Johannes ist geradlinig, gewiss, und kompromisslos. Und Jesus wird ihn deswegen auch als den Größten unter den Menschen geborenen bezeichnen – und doch sei er im Himmelreich der Kleinste! Denn dort gilt eine andere Größe!

- Es muss für Johannes enttäuschend gewesen sein, als Jesus zu ihm zur Taufe kommt und dann so ganz anders als erwartet auftritt, spricht, die Menschen zur Nachfolge aufruft. Zu sehr erwartete er einen rächenden Messias und zu wenig glaubte er an den, den Jesaja verkündete: Einen, der das geknickte Rohr nicht bricht, den glimmenden Docht nicht löscht, der nicht schreit und nicht lärmt.

DAS ist der geliebte Sohn des Vaters – und das werden alle geliebten Söhne und Töchter sein, die sich in diese Nachfolge begeben. Gewiss, der Weg des Johannes ist klar und gibt Halt – der Weg Jesu und all derer, die sich darauf einlassen, ist ... Ja wie ist der denn?

- Paulus spricht im Titusbrief davon, dass Jesus gekommen sei, um uns von aller „Ungerechtigkeit“, oder wörtlich „Gesetzlosigkeit“ zu erlösen. Also davon, den Willen Gottes nicht anerkennen zu wollen!

Was ist denn Gottes Wille? Dass ich der bin, der ich sein soll! Der, als den ER mich geschaffen hat. Derjenige, der mit seinen besonderen, mir von Gott gegeben Talenten wuchert, sie der Welt zur Verfügung stellt. Das ist es, wozu Jesus gekommen ist: Damit wir endlich das Leben wagen!

Ja, das klingt anders als die die Botschaft des Johannes. Das klingt anders als die Botschaft der Vielen, die bis heute – auch in der Kirche – ein wie auch immer geartetes Bravsein oder Angepasstsein verkünden und fordern. Nein! Das ist es nicht. Das ist nicht die Erlösungsbotschaft.

In diesen Tagen fragte mich eine ältere Person aus der Gemeinde, wie sie es denn anstellen solle, damit sie werden könnte, wie Gott ihr das wünscht? Die also, als die sie geschaffen ist. Die Frage geht mir nach – und sie stimmt mich auch ein wenig traurig. Denn sie offenbart, was wir in Kirche, in Gemeinde und Spiritualität so lange nicht getan, nicht geschafft haben: Einander zu helfen, in Gottes Namen die zu werden, die wir sind. Was kann es Schöneres geben. Nicht nur für den einzelnen

sondern ebenso sehr für die Gemeinschaft. Menschen, die diesen Weg fanden – oft gegen Widerstände – faszinieren mich. Nicht bloß die Heiligen einer fernen Vergangenheit, sondern auch die – wie Mutter Elvira von Cenacolo – die einfach nur sie selbst sind – und damit unglaublich segensreich wirken.

Das Fest der Taufe des Herrn, bei dem wir neu gesagt bekommen, wer der Messias ist, könnte uns in der Gemeinde den Entschluss fassen, lassen, worum es in diesem Jahr mehr gehen sollte: Einander zu helfen, die zu werden, die wir wirklich sind.

Amen.

Fürbitten

Den allmächtigen Vater, der bei der Taufe im Jordan Jesus als seinen geliebten Sohn geoffenbart hat, bitten wir:

- Schenke uns als Deiner Kirche in diesem Jahr die Bereitschaft, Dein Wort so zu bezeugen, dass die Menschen Deine Nähe, Barmherzigkeit und Liebe spüren.

(Wir bitten Dich, erhöre uns)

- Schenke allen Getauften den Mut, die von Dir geschenkten Gaben und Talente in ihnen zu entdecken und zum Wohle aller einzusetzen.

- Schenke denen, die ihren Glauben verloren haben und die keine Nähe mehr zu Dir verspüren, die Gnade, das Geschenk ihres Lebens neu zu sehen und so ein Segen für andere zu werden.

- Lass uns als Gemeinden in diesem Jahr vertrauensvoll darauf schauen, welche Wege Du uns führen willst und dabei ohne Angst zu lernen, Neues zu denken.

- Nimm unsere Verstorbenen bei Dir auf und verzeihe ihnen dort, wo sie Dir und Deiner Führung misstraut haben.

Denn Du bist das Leben und willst, dass wir es ergreifen. Dir sei Dank mit dem Sohn und dem Heiligen Geist in alle Ewigkeit. Amen.